

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 29 (1942)  
**Heft:** 13

**Rubrik:** Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Baden; Heimweberei: Martin Schmid, Chur, Marie Accola, Chur, Albert Knöpfli, Aadorf, David Kundert, Hätzingen (Gl.); Handel in einer mittelalterlichen Stadt: Werner Schnyder, Wallisellen; Vegetation an einem Seeufer: Walter Höhn und Hans Zollinger, Zürich.

Die Kommentare der 2., 3. und 4. Bildfolge sind trotz ansehnlicher Erstauflagen schon in zweiter Ausgabe erschienen. Im Druck ist z. Zt. die erweiterte und nachgeführte 2. Auflage des Kommentars der 1. Bildfolge 1936. Es werden ebenfalls 4 Hefte erscheinen, betitelt: Alpentiere in ihrem Lebensraum (Murmeltiere, Alpendohlen), Lawinen und Steinerschlag, Söldnerzug über die Alpen, Romanischer Baustil und Vergleiche mit Gotik und Barock.

Die Kommentare zu den Bildern, die nicht mehr aufgelegt, sondern nur in der Restauflage verkauft werden, sind durch Vervielfältigungen hergestellt worden und werden den Bildern beigelegt. Es sind dies die Bilder: Tessiner - Dorfsiedelung und Obsternte.

### Stenographie-Methodikkurs

Die Schweizerische Stenographielehrer-Vereinigung veranstaltet Samstag und Sonntag, den 7. und 8. November 1942, im Grossratssaal in Aarau einen Methodikkurs, der jedermann unentgeltlich offen steht und zu zahlreichem Besuch für alle jene, die in Stenographie unterrichten, sehr empfohlen sei.

Der Kurs beginnt am Samstagnachmittag um 15.15 Uhr mit einem Vortrag von Herrn Lehrer

Rudolf Hagmann, Basel, über „Stenographie und kaufmännische Lehrabschlussprüfung“. Anschliessend sprechen Herr Arnold Mahler, Gewerbelehrer, Winterthur, über „Schön- und Rechtschreiben im Unterricht und Vereinswettbewerb“ und um 18 Uhr Herr W. Habegger, dipl. Buchhalter, Bern, über „Schnellschreibunterricht als Förderer der geistigen Beweglichkeit“. Nach dem Nachtessen im Rest. „Affenkasten“ freies Beisammensein.

Am Sonntag, um 8 Uhr, spricht Herr Fritz Leuzinger, Handelslehrer, Basel, über die „Vorbereitung auf die Stenographielehrerprüfung“. Um 9.30 Uhr behandelt Herr A. Mahler, Winterthur, „Die ersten Unterrichtsstunden in fremdsprachlicher Stenographie“ und um 10.30 Uhr beleuchtet Herr Max Zürcher, Korrespondent, Olten, „Das Diktat im Schnellschreibkurs und in der Praxis“. — Um 11.30 Uhr Jahresversammlung der Vereinigung. — 12.45 Uhr: Mittagessen im Hotel zur „Kettenbrücke“.

Anmeldungen für Nachtessen, Hotelquartier und Morgenessen sowie Mittagessen richte man bis zum 3. November an Herrn Fred. G. Wanger, Heideggweg 3, Aarau.

Die Methodikkurse, wie sie von der Schweiz. Stenographielehrervereinigung in der Regel jährlich einmal durchgeführt werden, bieten immer viel Anregung und werden stets zahlreich besucht. Zur Aussprache ist genügend Zeit eingeräumt. Der Kurs sei auch den Lehrern der verschiedensten Schulstufen, die Stenographie unterrichten, bestens empfohlen. O. Sch.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Luzern.** (Korr.) Im Erziehungsrate wurde die Frage diskutiert und mit den entsprechenden Kreisen des Gewerbeverbandes besprochen, ob die Absolvierung der Primarschule (8 Klassen) der Bestehung der Sekundarschule gleichzustellen sei, wenn die Schüler oder Schülerinnen eine Berufslehre antreten wollen. „Es wurde festgestellt, dass grundsätzlich sowohl die Vorbildung in der Sekundarschule als auch diejenige der Abschlussklassen der Primarschulen für den Antritt einer Berufslehre genüge.“

Bei Berufsberatungen mögen die Kreise, die sich damit befassen, dieses grundsätzlichen Entscheides sich erinnern.

Der Kanton Luzern kennt ein Praktikum für die Lehramtskandidaten. Dieses stützt sich auf folgende gesetzliche Grundlagen: Im Erziehungsgesetze, resp. „Gesetz betr. Abänderung der §§ 25—30 des Erziehungs-Gesetzes vom 13. Oktober 1910“ heisst es:

§ 2. „Mit dem Seminar ist eine Uebungsschule zu verbinden. Zur Einführung in die Schulpraxis sind auch andere Primarschulen des Kantons heranzuziehen.“

Aus dem „Lehrplan für das Lehrerseminar des Kantons Luzern in Hitzkirch“ (Vom 8. April 1938.):

Zur weitem Einführung in die Unterrichts- und Erziehungspraxis wird jeder Schüler des 5. Kurses zu Beginn des Primarschuljahres für drei Wochen an eine gute Schule des Kantons abgeordnet. Dieses Praktikum ist im Laufe des Schuljahres an einer andern Schule drei bis vier Wochen lang fortzusetzen.

Die in Betracht kommenden Schulen werden vom Kantonalschulinspektor in Verbindung mit dem Seminardirektor bestimmt.

Der Praktikant erstattet nach jedem Praktikum dem Methodiklehrer über seine Tätigkeit und seine Erfahrungen schriftlich Bericht. Ebenso berichtet der betr. Lehrer dem Seminardirektor über unterricht-

liche und erzieherische Betätigung und Befähigung des Praktikanten."

Aus der „Verordnung betr. die Prüfung und Patentierung der Primarlehrer und Primarlehrerinnen“: Als Erfahrungsnote für die Lehrbefähigung gelten die Urteile des Methodiklehrers, der Seminarübungslehrer und der Lehrer, bei denen der Praktikant das Praktikum gemacht hat.

**Luzern.** Eine bemerkenswerte und sehr lehrreiche Studie über die „Avifauna des Luzernischen Seetales“ hat unser Kollege Josef Bussmann, Hitzkirch, im Doppelheft 6/7 (Juni—Juli 1942) des „Ornithologischen Beobachters“ geschrieben. Die gründliche Arbeit berichtet über Brutvögel, Zugvögel und Wintergäste in der See- und Waldzone, in Baumgarten und Wiese, in Dorfschaft und Hofstatt, und darf als Ergebnis unermüdlicher Beobachtung während einer Zeitspanne von 23 Jahren als zuverlässige Bereicherung der ornithologischen Literatur bewertet werden. Das um so mehr, da über die Vogelwelt des Seetales bis dato u. W. überhaupt keine Aufzeichnungen erhältlich waren. Durch vergleichende Zitate aus Konr. Gessners Vogelbuch gewinnt Bussmanns Darstellung zweifellos an erheiterndem, witzigem Humor. Mit der Bekanntmachung dieser Neuerscheinung möchten wir unserem geschätzten Kollegen danken für seine wertvollen Studien auf einem Spezialgebiete, das sicher auch der Volksschullehrer nicht ganz aus dem Auge verlieren darf. D. B.

**Schwyz.** (Korr.) Der Turnkurs zur Einführung in die umgearbeitete Turnschule, vom 21.—25. September in Lachen am Zürichsee, war von 36 Lehrern der beiden äusseren Inspektoratskreise besucht. Die Kursleiter, Josef Hegner, Lehrer, Lachen, und Josef Bruhin, Lehrer, Aufiberg, verdienen herzliche Anerkennung. Dank ihrem Geschick sind die Begeisterung für das Schulturnen und der Wille und Vorsatz, hier ganze Arbeit zu leisten, bei den Teilnehmern gewaltig gewachsen. Der Kursinspektor, Oblt. Josef Steinegger, Lehrer, Schwyz, äusserte sich sehr lobend über die Kursarbeit und den guten Geist, der da herrschte.

Während des Turnkurses, am 24. September, war Kantonale Lehrerkonferenz, die der Erziehungschef, Landammann Dr. V. Schwander, präsiidierte. Lehrer Al. Suter, Wollerau, erstattete Bericht über den Stand der Versicherungskasse, welche ordnungsgemäss von Dr. Hermann Tämperli, Professor an der Handelshochschule in St. Gallen, geprüft worden war. Das Gutachten verlangt keine besonderen Massnahmen. Die Anträge der Versicherungskommission wurden genehmigt: Der ausserordentliche Beitrag wird somit für die nächsten fünf Jahre

beibehalten, Nutzniesser und Altersrentner leisten weiterhin eine Rückvergütung von 1 % ihrer Bezüge.

Lebhaftes Interesse wurde dem Vortrag von Hrn. Oberstlt. Stalder, Kant. Turninspektor in Luzern, entgegengebracht. Er sprach über die neue Schulturnordnung, von der Notwendigkeit vernünftiger körperlicher Erziehung als einem Teil der Gesamterziehung. Tumen ist Charakterbildung. Der Referent erläuterte die neuen Verordnungen und wünschte auch eine nähere Fühlungnahme der Turnlehrer in den V Orten. Am klugen Verhalten der Lehrer liegt es, ob die durch Vollmachtenbeschluss eingeführte Neuordnung auch auf gebirgigem Boden Eigengewächs werde, beim Volke Anklang finde und die Nachkriegszeit überstehe.

Die von hohem sittlichem Ernst getragenen Ausführungen, welche eine Fülle praktischer Ratschläge boten, erteten herzlichen Beifall. H. H. Schulinspektor Paul Reichmuth erläuterte kurz und klar die Einführung der neuen Schulturnordnung im Kt. Schwyz, und Oblt. Josef Steinegger, Lehrer, Schwyz, sprach über die Frage: Wie bereiten wir uns auf die nächsten Leistungsprüfungen vor? Dabei wurde auf die Pflicht der Gemeinden hingewiesen, für das nötige Turngerät und die Versicherung der Schüler gegen Unfall zu sorgen.

In der Diskussion redete man u. a. über die Einordnung der Turnstunden in den Stundenplan. Soll die vermehrte körperliche Erziehung Eigengewächs und zur selbstverständlichen Forderung werden, so dürfen u. E., von besondern Verhältnissen abgesehen, die Turnstunden nicht ausserhalb der normalen Schulzeit gehalten werden.

Der Schluss der Konferenz sah Erziehungsbehörden und Lehrer, Kollegen vom innern und äussern Land, beim gemeinsamen Mittagessen vereint.

**Glarus.** Lehrerschaft und Heimatmuseum. Am 19. September besuchte die Lehrerschaft in grosser Zahl das „Grosshus“ in Näfels, das in neuem Kleide dasteht und immer weitere Kreise in seinen Bann zu ziehen vermag. Der Freulerpalast ist und bleibt weitherum im Schweizerland der steinerne Zeuge dafür, dass unsere Ahnen sich in fremden Kriegsdiensten Ehre und Reichtum erwarben und dieselben in Form von schönen Bürgerhäusern nach aussen dokumentierten. Im Prunksaal referierte Herr Landammann J. Müller über das Geschichtliche aus dem berühmten Geschlechte der Freuler. Schon die ältesten Vorfahren des Palastbauers waren geborene Haudegen und militärische Führergestalten. Verwandtschaftliche Bande mit dem ersten Obersten des schweiz. Garderegimentes in französischen Diensten erleichterten dem jungen

Kriegsmann die militärische Karriere, und kaum war er Kommandant eines Regimentes, so gab es Kriegsarbeit in Hülle und Fülle. Frankreich blutete unter furchtbaren Religionskriegen gegen die Hugenotten, denen die festen Plätze entrissen werden mussten, wenn man ihre Rivalenstellung brechen wollte. Bei solchen Belagerungen und Feldzügen erwarb sich der Oberst Kaspar Freuler Ansehen und Ruhm. Für seine Waffentaten wurde er mit dem St. Ludwigsorden ausgezeichnet und in den Adelsstand erhoben. Auf seiner heimatlichen Scholle erbaute sich der glarnerische Edelmann einen fürstlichen Sitz und schmückte ihn mit reichgeschnitzten Decken und Wänden. Aber auch die Nachkommen vermochten das militärische Erbgut des geadelten Ahnherrn in würdiger Weise weiterzutragen und schenkten der französischen Krone manchen hervorragenden Soldaten und Offizier. Die Familie der Freuler von Näfels ist dann aber in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts im Mannestamme erloschen, und durch verschiedene Umstände war auch ihr Vermögen zusammengeschrumpft. Dem Tagwen wurde der Palast abgetreten, und viele Jahrzehnte lang diente der Edelsitz als Schul- und Armenhaus. Unserer Zeit blieb die getreue Instandstellung des Gebäudes vorbehalten; dies geschah unter der kundigen Leitung von Herrn Architekt Leuzinger.

Seine Ausführungen galten sowohl der baulichen Struktur des renovierten Hauses wie auch der Fragestellung: „Wie soll das glarnerische Heimatmuseum in diesen Räumen gestaltet werden?“. Nicht eine Aufstellung von allem Möglichen und Unmöglichem soll es sein, sondern die glarnerische Eigenart soll sich im ganzen Museum widerspiegeln. Der Arbeiter und der Aelpler, der Kaufmann wie der Handwerker und Industrielle soll sich darin zurechtfinden und fühlen, dass er nur ein Glied dessen ist, was im Heimatmuseum zur Schau gestellt wird. Dann ist das Museum volksverbunden und findet das Interesse der Einheimischen und Fremden, und auch die Schulen von nah und fern können viel Wissensstoff für den Heimatunterricht mit heimnehmen. Die Führung durch die Räume des Palastes zeigte so recht, dass das Heimatmuseum im Glarnerland ein Perlstein werden kann, der weit ins Schweizerland hinausleuchtet.

**Solothurn.** Von der Roth-Stiftung. Die Roth-Stiftung, die Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft des Kantons Solothurn, gibt ihren Verwaltungsbericht und die Jahresrechnung für das Jahr 1941 heraus. Danach zählte die Stiftung auf Ende des Berichtsjahres zusammen 662 Mitglieder, wovon 661 pensionsversichert sind und eines Spareinleger ist. Die statutarische Ordnung

über die Beitragsleistungen der Mitglieder und des Staates erfuhr keine Aenderung. Hingegen haben sämtliche Bezirksschulkreise und ein grosser Teil der Schulgemeinden der Roth-Stiftung einen freiwilligen, jährlichen Beitrag von einem Prozent der versicherten Lohnsumme zugesichert und auch bezahlt. An solchen Beträgen sind rund Fr. 20,000.— eingegangen. Die Kassenleistungen beliefen sich für das Jahr 1941 auf Fr. 350,161.35, d. h. Fr. 7,809.25 mehr als im Vorjahr. Wegen Invalidität mussten 5 männliche und 3 weibliche Versicherte pensioniert werden. Diese 8 Pensionierten wiesen ein Durchschnittsalter von 62 Jahren auf.

Die Verwaltungs-Rechnung schliesst bei Fr. 744,411.90 Einnahmen und Fr. 375,387.91 Ausgaben mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 369,023.99 (im Vorjahr rund Fr. 320,000.—). Infolge dieses Betriebsüberschusses vermehrte sich das Barvermögen der Kasse um Fr. 369,070.64 und stieg damit auf Fr. 8,412,420.38 (Fr. 8,043,349.74 vor Jahresfrist). Gestützt auf einen Beschluss der letzten Generalversammlung betreffend Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Pensionierten der Roth-Stiftung und die entsprechende Eingabe an das Finanzdepartement hat dieses in dem Sinne geantwortet, dass es grundsätzlich mit der Ausrichtung einer Teuerungszulage an die Pensionierten für 1942 mit der Hälfte aus Staatsmitteln einverstanden sei, jedoch nur an diejenigen Bezüger von Pensionen, die zufolge ihrer finanziellen und sozialen Verhältnisse auf einen solchen Zuschuss mehr oder weniger angewiesen sind. Nach Erledigung der nötigen Vorarbeiten sind Teuerungszulagen von Fr. 100.— bis 300.— vorgesehen und zwar abgestuft nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen der Rentenbezüger.

Infolge gesetzlicher Erlasse können verheiratete Arbeitslehrerinnen in der Regel nicht mehr hauptamtlich im Lehrerberuf tätig sein, was auch das Ausscheiden aus der Roth-Stiftung zur Folge hat. Bei einem derartigen zwangsweisen Ausscheiden kommen künftig auch die Freizügigkeitsvorschriften zur Anwendung, wenn eine Arbeitslehrerin in die Alters- und Invalidenkasse der schweiz. Arbeitslehrerinnen übertritt. Zum Schutze der Kasse ist auch die Kürzung der Witwenrente vorgesehen, wenn die Ehefrau mehr als 15 Jahre jünger ist als der verstorbene Versicherte. Es ist eine abgestufte Kürzung eingeführt worden, die bei einem Altersunterschied von 15 Jahren  $2\frac{1}{2}$  und im Maximum bei 29 und mehr Jahren Altersunterschied 50 Prozent der ordentlichen Witwenrente beträgt. (Korr.)

**Baselland.** (Korr.) Der Kath. Lehrerverein Baselland tagte am 2. Oktober in Reinach anlässlich seiner Jahresversammlung. Präsident E. Elber,



Aesch, sprach im Eröffnungswort über „Krieg, Frieden, Kreuz“ und konnte eine beträchtliche Zahl Mitglieder begrüßen. Immerhin lagen diverse, teilweise unbegründete, Absenzen vor, Protokoll, Delegiertenbericht und Rechnungsablage waren schnell angehört. Im präsidialen Jahresberichte vernahmen wir, dass trotz reduzierter Zusammenkünfte (aus begreiflichen Gründen) der Vorstand die Stellungnahme zu mehreren wichtigen schulpolitischen Ereignissen Basellands mit der kath. Landratsfraktion eingehend beraten hatte. Als Haupttraktandum durften wir einem anderthalbstündigen Vortrage von H. H. Pfr. Dr. Alex. Müller, Pfeffingen, lauschen, welcher über „Die Bibel in der Geschichte des Abendlandes“, begleitet von wertvollen Lichtbildern, hochinteressant vom „Buch der Bücher“ sprach. Dank dem gelehrten Pfarrherrn für diese wertvolle Bibelstunde! Zu den jüngsten kantonalen Schulfragen wurde bei schon gelichteten Reihen Stellung bezogen.

E.

**Appenzell I.-Rh.** (-o-) Bedauerlich war, dass der rührige Präsident unserer Körperschaft, Herr Kollege F. Rempfler, anlässlich der vergangenen Herbstkonferenz, die er mit einem ernsten und kernigen Begrüßungs- und Aufmunterungswort eröffnete, von der schweren Erkrankung zweier lieber Kollegen Mitteilung machen musste. Beiden Herren Kollegen, Laimbacher, Obereg, und Fässler, Gonten, wünschte der Vorsitzende namens der gesamten Lehrerschaft baldige Besserung und liess ihnen warme Grüsse der Konferenz zugehen. Dem liebwerten Senior unserer Gilde, Herrn Kollege Holderegger, der vor Jahren altershalber das Schulzepter niederlegte, heute aber immer wieder dort stellvertretend einspringt, wo es die Not erheischt (zurzeit in Gonten), widmete er warme Worte der Anerkennung. Erfreulich aber war auch die Anwesenheit des nach monatelanger Krankheit wieder amtierenden Kollegen Helfenberger in Meistersrüte, der diese Konferenz mit dem prächtigen und zeitgemässen Referat: „Der Schreibunterricht in der Volksschule“, beglückte.

Es ist über dieses Thema schon mehr geschrieben als schön geschrieben worden! Wir Innerrhoder dachten in dieser Sache nicht mit Unrecht — angesichts des aufgetretenen Wirrwarrs im Schweizerhaus — ziemlich konservativ und belasteten unsere Konferenzprogramme nicht mit Fragen, die vom Leben selbst und der Erfahrung besser gelöst werden. Eine einfache, klare, saubere und leicht lesbare Schrift, die noch eine individuelle und charakteristische Betonung zulässt, muss und wird auch heute noch das Ziel des Schreibunterrichtes bleiben. Herr Helfenberger verstand es denn auch, uns dieses Ziel an Hand einer von innerschweizerischen und

innerrhodischen Schulmännern bearbeiteten Tabelle und unter Hinweis auf die in der Schrift „Der Unterricht an der Volksschule“ unseres geehrten Herrn Schulinspektors niedergelegten Normen und Forderungen, uns dieses Ziel klar zu machen. Die Konferenz konnte sich darum auch ohne lange Diskussion auf die aufgestellten Bildungs- und Stoffziele einigen und hat damit für Innerrhoden eine nützliche und wertvolle Einheitlichkeit in der Schriftfrage erzielt.

**St. Gallen.** (:Korr.) Lehrerwechsel. Ein begehrter Lehrer scheint Kollege Ch. Willi in Rufi zu sein, wurde er doch letzthin am selben Sonntag an zwei Orten als Lehrer gewählt, in Steinach und Flums. Er entschied sich für Steinach.

Der Schulrat von kath. Henau-Niederuzwil hat den Sohn des im September dort verstorbenen Lehrers Caspar Huber als Nachfolger bestimmt und damit der Familie erfreuliche Pietät und Dankbarkeit gezeigt. Der Sohn Walter war im letzten Frühjahr als Lehrer und Organist in Mühlrüti gewählt worden.

Im Oktober-Schulblatt sind 8 kath. Schulstellen zu freier Bewerbung ausgeschrieben, dabei eine neuerrichtete in Lenggenwil. Fünf davon sind solche mit Orgeldienst. Dass sich so manche Organisten um Lehrstellen ohne Orgeldienst bewerben, ist auffallend.

**Thurgau.** Kath. Erziehungsverein. Am 12. September hielt der Thurg. Kath. Erziehungsverein in Weinfelden seine Hauptversammlung ab, die trotz zeitlich nahe liegender „konkurrenzierender“ Veranstaltungen guten Besuch aufwies. Als Präsident erstattete Lehrer Pelagius Keller (Frauenfeld) nach einem kernigen Eröffnungswort Bericht über die Jahrestätigkeit, wobei er die zwei Versammlungen, die Propaganda für die „Schweizer Schule“ und „Mein Freund“ und das seit 10 Jahren erfolgreich wirkende Jugendamt hervorhob und den jungen Lehrern den Beitritt zur günstigen Krankenkasse des K. L. V. S. empfahl. Die von Lehrer Böhi (Balterswil) vorgelegte Jahresrechnung wurde genehmigt und der Beitrag auf Fr. 2.— belassen. Vom sieben-gliedrigen Vorstand traten Lehrer Bauer (Horn) nach 20 und H. Hr. Pfarrer Fehr (Altnau) nach 18 Jahren treuer Tätigkeit zurück. Die fünf verbleibenden Mitglieder (Lehrer Keller, Lehrer Böhi, H. Hr. Pfr. Dr. Eigenmann, H. Hr. Pfr. Hofmann und Frl. Ott, Lehrerin) wurden bestätigt und die Zahl der Vorstandsmitglieder gleichzeitig auf neun erhöht. Die Neuwahlen fielen auf Lehrer Jos. Scherrer (Basadingen), Lehrer Th. Hubmann (Mammern), Lehrer Jos. Bannwart (Weinfelden) und Lehrer Jos. Brühwiler (Rickenbach). — Nach Erledigung dieses geschäftlichen

Teiles hielt Universitätsprofessor Dr. J. Spieler einen psychologisch, erziehungsphilosophisch und methodisch gleich interessanten Vortrag über Schule und Strafe. Die Worte des erfahrenen Erziehungswissenschaftlers regten an, frischten alte Wahrheiten auf, wiesen neue Wege, unterbauten wackelig gewordene Ueberzeugungen und priesen die Vorteile christlichen Erziehens. Strafe für Vergehen muss sein. Aber sie sei nicht bloss Gericht und Urteil, sondern liebevolle Hilfe, Wegweisung, Appell an die innere Bereitschaft zur Besserung. Richtig strafen ist eine Kunst, die getätigt wird von echter, christlicher Liebe. — Der Vortrag löste eine nützliche Diskussion aus, die noch manchen brauchbaren Gedanken beifügte.\*

**Neues Erziehungs-Budget.** Das von der Regierung für 1943 dem Grossen Rate unterbreitete kantonale Budget enthält für den Abschnitt „Erziehungswesen“ 2,578,250 Fr. Ausgaben, denen nur

331,240 Fr. Einnahmen gegenüberstehen, sodass 2,247,010 Fr. zu decken sind. Im letzten Budget stand dieser Posten etwa 33,000 Fr. niedriger. Die Teuerung macht sich auch im Schulwesen bemerkbar.

**Teuerungszulagen.** Die Regierung beantragt dem Grossen Rate, für das Staatspersonal (Kantons-, Bezirks- und Kreisbeamte und -angestellte) mit Wirkung ab 1. Januar 1943 die bisherigen Teuerungszulagen zu erhöhen, sodass sich künftig folgende Ansätze ergäben: 8% (bisher 4%) der Grundbesoldung für alle, dazu eine Familien- bzw. Haushaltszulage von 22 Fr. (20 Fr.), eine Kinderzulage von 10 Fr. (7 Fr.) und eine Ledigenzulage von 14 Fr. (12 Fr.) im Monat. Ein Lediger mit 4000 Franken Besoldung wird also 488 Fr., ein Verheirateter mit gleicher Besoldung und 4 Kindern 1064 Franken erhalten. Diese Teuerungszulagen werden den Staat rund 200,000 Franken kosten. a. b.

## Bücher

**Heimat, Lehrbuch für die Bürgerschule.** Druck und Verlag Buchdruckerei Huber, Altdorf. Ausgabe 1941.

Der Verlag Huber, Altdorf, legt sein in vielen Fortbildungs- und Bürgerschulen bestbekanntes Lehrbuch „Heimat“ in neuem Gewande und in glücklich verbesserter Auflage vor.

Der Verfasser hat den reichhaltigen Stoff des handlichen, 272 Seiten umfassenden Lehrmittels übersichtlich gegliedert. Die Auswahl und Bearbeitung verrät den gewiegten Methodiker. Der Lese-stoff, aus gutem schweizerischem Schrifttum entnommen, richtet sich vornehmlich an ländliche Schüler. Die Geschichtsperioden sind interessant gezeichnet. Die dargebotene Art der Verfassungsgeschichte und Staatskunde öffnet dem jungen Schweizer das Verständnis für die organische Entwicklung der staatlichen Einrichtungen und das Zusammenspiel des Gesetzes- und Verwaltungsapparates. Ueber den Segen unserer Scholle, die Bedeutung der Industrie, der weitverzweigten Handelsbeziehungen und der technisch hochwertigen Verkehrsmittel gibt die Wirtschaftskunde Aufschluss. In 22 charakteristischen Skizzen und einer Anzahl Tabellen erstet die Geographie. Da sich bisher der

Abnehmerkreis des Buches hauptsächlich über das Luzernerbiet erstreckte, ist diesem Kanton noch ein Sonderkapitel gewidmet worden. Repetitionsfragen in grosser Zahl zielen nicht nur auf das Wissen, sondern, was heute durch die pädagogischen Rekrutenprüfungen besonders gefordert wird, auch auf das Denken und Ueberlegen ab. Das Lehrmittel weiss aber nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Lehrer wertvolle Aufschlüsse zu bieten, die er sonst in mühsamer Nachschlagearbeit suchen muss.

Flüelen.

Jos. Müller.

## Kalender 1943

**Pfarrer Künzle's Volkskalender.** 22. Jahrg. Verlag Otto Walter A.-G., Olten. 144 S. Fr. 1.20.

**Maria Lourdes-Kalender.** 53. Jahrg. Verlag Otto Walter A.-G., Olten. 112 S. Fr. 1.20.

**Schweiz. Franziskus-Kalender,** hsg. von Priestern d. Schweiz. Kapuzinerprovinz. 26. Jahrg. Verlag d. Franziskus-Kalenders, Solothurn, Obere Greibengasse 16. Fr. 1.20.

**Walliser Jahrbuch.** 12. Jahrg. Augustiner-Druckerei, St. Maurice. Fr. 1.20.

**Diaspora-Kalender.** 43. Jahrg. Verlag: Diaspora-Verein, Weinbergstrasse 34, Zürich. Fr. 1.30.

# Achtung!

Der heutigen Nummer liegt ein Postscheck bei. Wir bitten höflichst um Einzahlung von Fr. 5.— für das mit diesem Heft beginnende II. Semester 1942/43 (1. Nov. 1942 bis 1. Mai 1943)

Administration der „Schweizer Schule“, Verlag Otto Walter A.-G., Olten